

**»Händchen falten,
Köpfchen senken,
immer an den Führer
denken!«**

**Einleitung von Thomas Kunze und
Thomas Vogel**

Adolf Hitler war im Deutschland der dreißiger und vierziger Jahre allgegenwärtig. »Händchen falten, Köpfchen senken, immer an den Führer

denken. Er gibt euch täglich euer Brot und rettet euch aus aller Not.« Unter diesem Motto betrieb die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt im Dritten Reich ihre Kindergärten. Josef Stalin war in der Sowjetunion omnipräsent. Auch dort gehörte ausgeprägter Personenkult zum gängigen Machtinstrumentarium. Noch heute stehen wir fassungslos vor der Frage, wie im März 1953, als der Massenmörder Stalin starb, Millionen Menschen in eine wahre Trauerhysterie fallen konnten.

Personenkult ist kein Phänomen der Moderne, er ist nicht ausschließlich auf kommunistische Systeme begrenzt, und es gibt ihn auch in Demokratien. Es gab ihn bei den Pharaonen in Ägypten sowie unter Cäsar und anderen Kaisern im Römischen Reich. Seit es politische Führer gibt, gibt

es auch deren kultartige und glorifizierende Verehrung und Bewunderung. Die manipulativen Techniken und zeremoniellen Praktiken moderner Personenkulte weichen dabei prinzipiell nicht von denen vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende ab. Nur die Mittel und Methoden wandelten sich im Laufe der Zeit.

So diente zunächst vor allem Kunst als Instrument der Heroisierung und Mystifizierung, etwa in heldenhaften Skulpturen und in Gemälden mit siegesgewissen Posen. In der Poesie wurden Allmächtigkeit und Stärke des Führers gepriesen. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und – Jahrhunderte später – neuer Medien wie Radio, Fernsehen und schließlich Internet veränderte sich lediglich die technische

Qualität dieser auf Faszination, Manipulation und Emotion gerichteten Herrschaftsform.

Kulthafte Führerverehrung, die über eine längere Periode anhält, war in der neuesten Geschichte vor allem Teil autoritärer oder diktatorischer Systeme. Insbesondere faschistische und kommunistische Diktaturen boten im 20. Jahrhundert immer wieder den ideologischen Humus, auf dem der Kult um einzelne Führerfiguren gedeihen konnte. Gerade in der Zeit des Kalten Krieges florierten Personenkulte auf nahezu allen Kontinenten dieser Erde. Der geografischen Streuung wird auch in diesem Band Rechnung getragen. Auch heute finden wir in einigen Weltgegenden noch eine kulthafte Verehrung von Staatschefs. In Turkmenistan nahm die

Herrschaft des inzwischen verstorbenen »Turkmenbaschi« absurdeste Formen an. In Aschgabat, der turkmenischen Hauptstadt, drehte sich ein vergoldeter Führer auf einem Denkmalsockel mit dem Verlauf der Sonne. Nicht weniger bizarr und gleichsam bedrohlich ist die seit Jahrzehnten bestehende Herrschaft der Familie Kim in Nordkorea, derzeit ausgeübt durch den »hervorragenden Führer« Kim Jong Un. Für eine Prognose, ob der Personenkult ein Auslaufmodell ist, ist es noch zu früh. Der fundamentalistische Islam entwickelt sich zunehmend zur dritten totalitären Bedrohung. Totalitäre Staaten sind besonders anfällig für Herrscherkult. Niemand weiß, wer auf gestürzte arabische Potentaten wie Husni Mubarak, Ben Ali oder Muammar al-Gaddafi folgen